

Disclaimer:

Ich möchte niemandem empfehlen, das von mir präsentierte Buch zu lesen, wenn ihr Probleme mit Gewalt, Selbstverletzung und expliziter Beschreibung selbiger habt.

Sebastian Schwaerzel hat in seinem Debütroman nichts weiter versucht als unter dem Mantel des Nihilismus alles und jeden zu verstören, der sein Büchlein in der Hand hält. Denn sein auf Proteine versessener Hauptprotagonist berichtet Lesenden auf knapp 300 Seiten von seinen grauenhaften Plänen der Selbst- und Fremdzerstörung. Ich wäre auch aus diesem Grund niemals auf die Idee gekommen das Buch freiwillig zu lesen, da es aber aufgrund eines anderen Seminars sowieso in meinem Schrank stand und gelesen wurde habe ich entschieden es trotzdem zu verwenden. Warum aber sollte man einen Text präsentieren und zeitgleich sagen: „Lest das nicht, es ist schrecklich!“?

Ganz einfach: Das Buch hat in mir ein Ausmaß verschiedenster Emotionen (von Ekel, über Abscheu, bis hin zu Faszination) ausgelöst, die ich so selten erlebt habe. Wenn man über Wochen den körperlichen und seelischen Zerfall eines Proteinpulver futternden Kraftsportlers en Detail analysiert, entwickelt man wohl oder übel eine Art Verbindung zu seiner Geschichte auch wenn es einem nicht passt. Und da diese Geschichte nunmal aus Baden-Württemberg stammt (Schwaerzel ist in einem kleinen Dorf in der Nähe von Freiburg geboren und aufgewachsen) dann muss man sich wohl oder übel auch die Frage stellen: wie gehe ich mit einem Autor um, der offensichtlich alle „normalos“ provozieren möchte, von den Neuen Rechten gefeiert wird obwohl er behauptet mit diesen so wenig am Hut zu haben wie mit dem Rest der Politik und außerdem noch in diesem Jahr ein weiteres Buch veröffentlicht hat, das ähnlich verstörend zu sein scheint, wie der letzte Text über einen eiweißverrückten Selbstmordattentäter?